

Die Colportage-Literatur läßt den Sortimenters-Buchhändler ganz links liegen. Der Verleger, als der Fabrikant, wendet sich über die Köpfe der Sortimenter, als der Commissionäre und Wiederverkäufer, hinweg direct an das Publicum; und zwar an ein Publicum, das bis dahin für den Buchhandel eigentlich noch gar nicht existirte, an die große Masse, an die untern Schichten des Volks, die früher Bücher kaum dem Namen nach kannten, geschweige denn, daß sie solche kauften. Mit einem Worte: die Colportage-Literatur mußte sich ihr Publicum erst schaffen.

„Die Menge thut's, die Menge muß es bringen!“ lautet der Wahlspruch der Colportage-Literatur; sie hat stets die große ungeschiedene Masse im Auge: Mann und Weib, Alt und Jung, und sie speculirt auch auf den Aermsten; daher producirt sie massenhaft und anscheinend — spottbillig. Was sie bringt, muß von vorn herein auf die allgemeinste Theilnahme rechnen können, den bequemsten compactesten Genuß versprechen; und deshalb ist der stehende, der hauptsächlichste Artikel der Colportage-Literatur der — Roman geworden. Sie cultivirt, wie gesagt, auch mancherlei andere Formen der Unterhaltung, der Bildung und Halbbildung, aber doch nur nebenbei: immer ist und bleibt der Colportage-Roman das Hauptfabrikat, weil er die gangbarste Waare bildet.

Es existiren gegenwärtig allein in Berlin wohl über zwanzig Firmen, die sich fast ausschließlich mit dem Verlag von Colportage-Romanen beschäftigen, und alljährlich gegen hundert solcher Romane drucken lassen. Dazu die gleichartigen Verleger in Sachsen, Süddeutschland und namentlich in Oesterreich, wo die Colportage neuerdings einen besonders reichen Flor treibt, und man darf wohl ohne Uebertreibung behaupten, daß in Deutschland Jahr für Jahr etwa fünfhundert Colportage-Romane das Licht der Welt erblicken.

Ja, die Concurrrenz ist bereits eine große, ganz enorme, und deshalb sind von Seiten jedes einzelnen Verlegers die gewaltigsten Anstrengungen nothwendig. Schon der Prospect des neuen Romans, welchen er von Haus zu Haus tragen, in jede Wohnung, vom Keller bis zum Dachgeschoß, werfen läßt, nicht selten in einer halben Million von Exemplaren über Stadt und Land austreut: schon dieser Prospect ist eine Art von Preisaufgabe, muß ein Meisterwerk sein. Er muß die hinreißendste Beredsamkeit, den pompösesten Styl, die blumigste, bilderreichste und farbenglühendste Sprache entfalten; er muß noch nie Dagewesenes versprechen und alles bisher Dagewesene in Schatten zu stellen wissen. Er wird allerdings auch in ziemlich stereotyper Form, nach einem durch die Erfahrung bewährten Recepte angefertigt; als Hauptingredienz dürfen gewisse Kraftworte und erschütternde Wendungen wie: Giftbecher, Todsünden, Kirchenschändung, Folter und Scheiterhaufen, Nacht des Wahnsinns, grauenvolles Grab, blutiges Gespenst, entsetzliches Gerippe, Teufel in Menschengestalt, Höhlen der Verbrecher, Qualen der Unschuld, königlicher Tiger, mordlustige Raze u. u. nicht fehlen; und andererseits wieder auch idyllische, zartpoetische und glühend sinnliche Wortbilder, wie: Waldstille, Meeresbrausen, duftende Citronenhaine, blühende Pomeranzenwälder, Engel des Friedens, Triumph der Liebe, üppige Schönheit, verlockende Reize, siedendes Blut, berauscher Genuß u. u. keineswegs vergessen werden: — wie gesagt, die Ingredienzien stehen fest; doch die Kunst der Mischung läßt der Intelligenz des Verlegers einen weiten Spielraum, gibt ihm Gelegenheit zu zeigen, ob er Talent und Genie besitzt. Das aber hat vor allen anderen Kollegen ein Berliner Buchhändler bewiesen, der im Colportage-Roman gegenwärtig auch das Hauptgeschäft macht. Seine Prospective stehen bis jetzt unerreicht da, sie lesen sich wie eine Art von Gedicht und sie sind mit unverkennbarer Begeisterung, voll Stolz und Freude ob der von ihm angekündigten Werke geschrieben. Man höre z. B. folgenden Eingang:

Die Geheimnisse einer Weltstadt oder Sünderin und Bührerin.
Roman von George Vorn.

Leserin, tratest Du je aus süßer Stille der Waldeinsamkeit hinaus an den Strand des brausenden Meeres, schlug je an Dein Ohr das gewaltige Rauschen der vom Sturm erregten wildempörten Wogen, sieh so, kommst Du zumal aus einem kleinen Orte, so erscheint Dir auf den ersten Anblick, bei Deinem ersten Eintritt das Leben und Treiben der lärmenden Straßen einer Weltstadt. Bitte, tritt jetzt an meiner sichern, erfahrenen Hand in sie hinein und öffne die Blätter der ersten Hefte des gewaltigen, in allen Landen, so weit die deutsche Zunge klingt, mit höchster Spannung erwarteten Werkes: „Die Geheimnisse einer Weltstadt oder Sünderin und Bührerin.“ — Sie enthüllen Dir Alles, was Deine Neugier und Wissbegier reizen mag: Die sieben Todsünden von Teufeln in Menschengestalt, die Heldennaturen, die Leidenschaften in den Hütten der Armen, in den Höhlen der Verbrecher, in den Palästen der Mächtigen; ja, alle Geheimnisse dieser Erde mit ihren wunderbaren Schätzen schaut Du hier, in sie alle wirst Du in dem einzig dastehenden Werke: „Die Geheimnisse einer Weltstadt oder Sünderin und Bührerin“ völlig neu eingeweiht!

Wie man bemerken wird, sind die Kraftstellen, um ihr Gewicht dem Leser ans Herz zu legen, stets mit gesperrter Schrift gedruckt.

Noch lockender und ergreifender dünkt uns ein anderer Prospect desselben Verlegers, in welchem er alle möglichen Instrumente: Flöten und Geigen, Trommeten und Pauken erklingen läßt, und der also beginnt:

Die schöne Creolin oder Herrin und Sklavin.

Historisch-romantische Erzählung von Ernst Pitawall.

In drei Welttheilen spielend entrollt uns dieser neueste Roman Ernst Pitawall's in farbenreichen Bildern ein großartiges Gemälde der schwarzen und der weißen Sklaverei. — Auf weichem Pfühle ruht hier die schöne Creolin, die Gluth der Trope umbauht ihr Antlitz; denn farbenprangend ist der Süden und heiß das Blut und verzehrend die Leidenschaft; doch sie, deren Winke unzählige Schwarze gehorchen, ist trotz der Pracht ihres Reichthums nicht glücklich — ein Wurm nagt an ihrem Herzen, während sie der Sklaven, der Gefolterten Glend schaut; ach, und es graut ihr vor der Rache der Schwarzen, die da kommt unerwartet, plötzlich, grausam — und unerbittlich, unaufhaltsam an sie herantritt. — Dort aber, geraubt von der heißen Küste Senegambiens, sehen wir den Neger als Sklaven arbeiten in den Zuckerrohr-Plantagen des Amerikaners; mit roher Hand entreißt der Pflanzler dem armen Nigger das schwarze Weib, die Sklavin gehört ihm, ihr Leib ist sein, aber nicht ihre Seele, und sie flieht, von Bluthunden geheßt, dahin in die Wildniß, wo der Jaguar brüllt und die schlingelockte Schlange zischt unter dem duftigen Laub der blühenden Vanille. — Doch durch die Nacht tropischer Leidenschaft beider: der Creolin wie der Schwarzen, der Sklavin, leuchtet ein Stern, hell und klar und glänzend wie am Himmel das Bild des südlichen Kreuzes — das ist die Liebe, die kühne feurige, aber auch milden Sonnenschein spendende Liebe, die da verführend hineingreift in das Chaos der sich emporstürmenden Gewitter, der gewaltig tobenden Stürme, des blitzschnell dahinsauschenden Orkans. — — —

Schon der Prospect, die bloße Geschichtserzählung muß sich wieder der Roman selber anhören, den Leser in die größte Spannung versetzen, also daß er nicht widerstehen kann, auch wenn er von vorn herein nicht die geringste Neigung in sich verspürt, daß er flugs Feder oder Bleistift ergreift und auf das „einzig dastehende Werk“ subscribirt. Um diese, wie der Prospect in der Regel feierlich versichert, „athemlose“, „unheimliche“, „haarsträubende“ Spannung nicht bezweifeln zu lassen, werden stets einige Capitelüberschriften aufgeführt, die, wie der Doppeltitel des Romans selber, in der Seele des Lesers ein mehr oder minder starkes Gruseln erwecken müssen. Alle Colportage-Romane tragen nämlich Doppeltitel, und was die Phantastie der Autoren resp. der Verleger schon in diesem Artikel zu leisten vermag, ist wahrhaft erstaunlich. Z. B. „Der rothhandige Hugo, oder die tanzenden Leichen auf dem Rabenstein“; „Das Auge der Basilisken, oder die Nixe auf dem blutigen Moor“; „Der Höllengraf, oder der Schwur des Geweihten“; „Das schöne Mädchen von Samos, oder die Schreckensnächte in den Gefängnissen der sieben Thürme zu Konstantinopel“; „Amerika's Kinder der Hölle und die finstern Geister Europa's, oder der Kampf um Menschenrechte“, und viele andere mehr. Ebenso athmen auch die Capitelüberschriften Spuk und Blut,